



Hauptausgabe

20 Minuten AG
8004 Zürich
044/ 248 68 20
www.20min.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 182'279
Erscheinungsweise: 5x wöchentlich



Themen-Nr.: 377.009
Abo-Nr.: 377009
Seite: 8
Fläche: 15'326 mm²

«Helvetismen sind an Unis verpönt»

BERN. «Andererseits» statt «handkehrum»: Schweizerische Wörter gelten an vielen Unis als minderwertig.

Studenten am Institut für Theaterwissenschaften der Uni Bern sollen keine Ausdrücke verwenden, die nur im schweizerischen Raum gebräuchlich sind. In den Richtlinien zum Verfassen einer schriftlichen Arbeit steht: «Helvetismen sind durch hochdeutsche Formulierungen zu ersetzen.» Auf der schwarzen Liste stehen etwa «Entscheid», «Unterbruch» oder «realisieren». Heissen müsse es korrekt «Entscheidung», «Unterbrechung» und «erkennen».

Andere Hochschulen haben im Internet Checklisten mit Punkten veröffentlicht, die beim Überarbeiten einer Arbeit

wichtig sind. «Habe ich umgangssprachliche oder saloppe Wendungen und Helvetismen umgeschrieben?», heisst es etwa in einem Leitfaden des KMU-Instituts der Uni St. Gallen.

Für Stefanie Wyss, Linguistik-Doktorandin an der Universität Bern, sagt, nationale Varianten würden häufig als minderwertig oder unwissenschaftlich betrachtet. Sie hat

«Regionale Varianten sollten zugelassen werden, solange sie verständlich sind.»

Stefanie Wyss
Linguistik-Doktorandin an der Universität Bern.

das Phänomen im Rahmen ihrer Masterarbeit untersucht und mittels Umfrage festgestellt, dass in vielen Köpfen die Vorstellung herumgeistere, dass es ein einziges «richtiges» Hochdeutsch gebe. Dieses entspreche ungefähr dem, was in Norddeutschland gesprochen werde. «Helvetismen sind an den Hochschulen oft verpönt.» Diese Konventionen, die auch an den Mittelschulen gepflegt würden, gelte es zu

hinterfragen, sagt sie. «Das ist eine Form der sprachlichen Diskriminierung. Regionale Varianten sollten zugelassen werden, solange sie verständlich sind.» **DANIEL WALDMEIER**

DAS SAGEN DIE LESER

«Schämt euch nicht, Helvetismen anzuwenden!»

Andrea: Was ist so schlimm daran, perfektes Deutsch zu beherrschen? Bei uns in Österreich hat niemand ein Problem damit. Mundart und Dialekt sterben trotzdem nicht aus.

Holger Schultze: Auch Schweizer tragen zur Vielfalt der deutschen Sprache bei, indem sie das «richtige Deutsch» mit ihren Dialekten farbenfroh machen. Liebe Schweizer Studenten, schämt euch nicht, Helvetismen anzuwenden!

Helmut Steigele: Ich erachte es als krass abwegig, hier von Diskriminierung zu sprechen. Schliesslich müssen irgendwann später auch Deutsche und Österreicher die Abschlussarbeiten lesen können.

Hannoveranerin: Ich komme aus Hannover, wo man angeblich das «reinste» Hochdeutsch spricht, und ich habe schon immer das Wort «realisieren» benutzt. Dieser ewige Kampf Mundart gegen Hochdeutsch nervt!